

Naumann Biere Unübertroffen an Qualität, Geschmack und Bekömmlichkeit.

Telephon 2893/5055.

[7329*]

Telephon 2893/5055.

Bestellungen für die Festtage werden rechtzeitig erbeten.

Theatervorstellungen.

Neues Theater.

Operette in 3 Akten...

Altes Theater.

Montag, den 1. April, abends 8 1/2 Uhr:

Der Illa Domino.

Operette in 3 Akten von G. d. Batt und W. d. Jendoch.

Cast list for Altes Theater including names like Heine, Jägle, and others.

Geschäfts-Verlegung!

Am 1. April 1912 verlegen wir unsere Lederhandlung nach Katharinenstr. 21-25 (Kretzschmanns Hof)...

Theatervorstellungen.

Bereinigte Leipziger Schauspielhäuser.

Operette in 3 Akten von Dr. H. W. Müller und Robert Kobayashi.

Battenberg. Neues Programm.

- Miss Rawera, Drahtselkünstlerin. Les Garcias, Schattensilbuetten. Hampton u. Baumann, Charakter-Duett.

Das Restaurant neben dem Volkshaus VEREINSHOF

bietet organisierten Arbeitern eine heimische Stätte. Café Gutenberg, Hospitalstrasse 14...

Hotel und Restaurant Herzog Ernst. Nähe Krystallpalast. Familienverkehr.

Hotel du Nord. Hotel und Restaurant. Blücherstr. 10. Mod. Zimmer.

Neues Operetten-Theater. Central-Theater.

Operette in 3 Akten von Dr. H. W. Müller und Robert Kobayashi.

Restaurant Gute Quelle. L.-Neustadt, Ecke Hedwig- u. Mariannenstr. käuflich erworben...

Hotel und Restaurant Goldner Engel. Königsplatz 3. Preiswerte gut!

Allen voraus sind unsere Fabrikate in Passform und Haltbarkeit...



650 Mk. Original Goodyear-Welt Ersatz für Handarbeit. 950 Mk. TURUL Schuhfabrik A.-G. Alfred Fränkel Com.-Ges.

Krystall-Palast-Theater. Ensemble-Gastspiel Harry Walden. Sein Herzensjunge.

Vaudeville mit Gesang und Tanz in 3 Akten von August Noidhardt und Rudolf Schanzner.

Restaurants-Übernahme

Unseren werten Gästen, Nachbarn, Freunden und Bekannten zur gefälligen Kenntnis, daß wir das von uns bewirtschaftete Restaurant zur Kreuzburg...

Café Bünau

Zur Festbäckerei empfehlenswerte eingeführt. hochf. Tafel-Margarin...

Stadt Nürnberg

April Gastspiel April Job's lustige Bühne.

Direktion: Hermann Job. Montag, den 1. April, u. folgende Tage, abends 8 Uhr! Der Gipfel der Situationskomik! Der brave Hermann...

Panorama Welt-Restaurant. Täglich grosse Konzerte.

Die Fruchtweine-Fabrik von Reinhold Schönfelder

- in Hirschfelde (Sa.) empfiehlt in 10-Lit.-Korbflasch. Apfelwein, herb ... 3.80

Bestend-Photo-Zentrale R. Scharschmidt. empfiehlt sein großes Lager von Photo-Apparaten...

Zigarren-Schulze Eilsenstr. 39.

Teppiche mit Klein. Beschleunigen wegen Aufgabe des Geschäftes spott. Fernsprech-Nummern der Leipziger Buchdruckerei A.-G.

SLUB Wir führen Wissen.

Leipziger Angelegenheiten.

Leipzig, 1. April.

Geschichtskalender. 1. April 1780: Der Dichter Salomon Seydewitz in Zürich geboren († 1838).

Sonnenaufgang: 5,37, Sonnenuntergang: 6,32. Monduntergang: 5,34 vorm., Mondaufgang: 6,12 nachm.

Wetter-Prognose für Dienstag, den 2. April. Westwinde, bedeckt, kühl, Regen und Schnee.

Die Einführung der Mädchenfortbildungsschule

betrifft eine Vorlage des Rates an die Stadtverordneten. Wer aber aus diesem Titel schließen wollte, daß die Mädchenfortbildungsschule nun auch eingeführt wird, der irrt sich gewaltig. Denn der Rat hat auf Vorschlag des Gemischten Schulausschusses beschlossen, von der Einrichtung einer — sei es obligatorischen oder fakultativen — Mädchenfortbildungsschule abzusehen und statt dessen dem Leipziger Lehrerinnenverein zur Unterhaltung zweier weiterer Fortbildungsdoppelkurse für Mädchen weitere 1400 Mk. nachzubewilligen.

Die Begründung des ablehnenden Beschlusses des Rates ist also so widersprechend, daß man auf den ersten Blick erkennen kann, wie sich der Rat von allerlei Rücksichten leiten ließ, nur nicht von der, einen Schritt weiter zu gehen, als die rüchständigen Elemente im Stadtverordnetenkollegium ihm gestatten.

Kann die Herrschaft einen Teil des Dienstbotenlohnes zurückbehalten?

Sehr oft kommt es vor, daß dem Dienstboten der verdiente Lohn nicht ausbezahlt wird. Für angeblich entstandenen Schaden, zerbrochenes Geschirr usw. behält die Herrschaft den Lohn des Dienstmädchens ein. Die meisten der auf diese Weise um ihren erarbeiteten Lohn Geprellten gehen ihres Anspruchs verlustig, weil sie nicht wissen, wo sie sich Rat und Hilfe holen sollen.

Ein kürzlich vom Amtsgericht Dresden gesprochenes Urteil wirkt daher ordentlich erlösend. Der Tatbestand war folgender: Ein Dienstmädchen hatte eine Wäschemangel angeblich durch Verschulden auseinandergeprengt. Beim Dienstaustritt wollte die Herrschaft 10 Mk. vom Lohn kürzen, und das Dienstmädchen nahm auch nach anfänglichem Widerspruch den Lohnrest ohne weiteren Widerspruch an.

müsse, da aus Gründen des öffentlichen Wohls ein Existenzminimum dem Arbeitnehmer unantastbar verbleiben müsse, auch dem Zurückbehaltungsrecht entgegen sein. Zwar ergeben sich daraus erhebliche Härten für den Unternehmer, weil dieser seine Gegenansprüche gegen den in der Regel zahlungsunfähigen Arbeiter in einem neuen Prozeß durchführen müsse, und daher in der Regel praktisch auf sie verzichten müsse, aber die dargelegten Gründe des öffentlichen Wohls seien überwiegend.

Kein Dienstbote soll sich daher Lohnabzüge gefallen lassen. Wenn die Herrschaften vermeintliche Ansprüche haben, so mögen sie diese einklagen. In vorkommenden Fällen wolle man sich an das nächste Arbeitersekretariat wenden.

Der gegenwärtige Stand der Bildungsbestrebungen in Leipzig.

Mit dieser für die organisierte Arbeiterschaft wichtigsten Frage hat sich die Versammlung morgen Abend im Volkshaus zu beschäftigen. Die Einrichtungen, die sich die Arbeiterschaft zur eigenen Weiterbildung geschaffen, sollen dadurch erweitert werden, daß ein Sekretär gewählt wird, dem die Erlebung der sich immer mehr häufenden Arbeit obliegt. Er hat aber noch eine weitere und wichtige Aufgabe, er hat besonders die Bildungsbestrebungen zu fördern, die auf eine schnelle Förderung der Arbeiterbewegung abzielen.

Der verwiltende Kapitalismus vor Gericht.

Die Leipziger Richter des kapitalistischen Staats stehen vor ihrem Damaskus. Der Prozeß gegen die Gründer der Bank für Bergbau und Industrie N.-G. (I. Nr. 88 untes Blattes) neigt seinem Ende zu. Die Plaboyers sind gehalten und am Dienstag ist die Fällung des Urteils zu erwarten. Wie die Dinge liegen, kann man mit Sicherheit weder auf eine Verurteilung, noch auf eine Freisprechung schließen. Die Sachverständigen haben sich in der Hauptsache auf die Seite der Angeklagten gestellt.

Unter diesen Umständen machten die Herren Max Ulrich u. Co. in Berlin die Aude der Gewerkschaft Blick auf Leipzig zu, da damit kein Staat mehr zu machen war, und die Aktionäre hatten das Nachsehen. Es ist den Angeklagten vorgeworfen worden, das Ganze sei nur eine Erbschafts- oder Scheingründung gewesen.

Der Staatsanwalt, der es unternimmt, in ein solches Wespenneß zu stehen, hat eine schwere Aufgabe zu erfüllen. Sie ist um so schwerer, da der Staatsanwalt ja selber auf dem Boden des Kapitalismus steht. Welche Zweifel an der Lauterkeit der kapitalistischen Wirtschaftsdarstellung aber müssen selbst dem Staatsanwalt aufgestiegen sein, wenn er resigniert bezweifelte, daß man in den Aktiengesellschaften fähig sei, sich über die Geschäftsgebarung der Bank für Bergbau und Industrie zu wundern?

Die Ergebnisse des Prozesses sind in der Hauptsache folgende: Es ist festgestellt, daß bei der Gründung der Gewerkschaft Blick auf Leipzig 125 000 Mk. Kapital eingezahlt war. Aber das Geld ist auf irgendeine Weise wieder aus der Kasse verschwunden, nachdem die Buchung und Registeranmeldung beim Gericht erfolgt waren. Wohin das Geld gekommen ist, war nicht zu ermitteln, aber man nimmt an, daß der Einzahler, der Angeklagte Matheser, es wieder zurückgezogen hat.

Das Urteil wird am Dienstag zu erwarten sein. Der Staatsanwalt behauptet, es sei eine fiktive Komodie gespielt worden, und er beschwor die Richter, das Handelsgebuch nicht durch Kaufleute zur Farce werden zu lassen. Ihn die Richter die haarspalterische Auffassung teilen oder nicht, ihr Urteilspruch wird das kapitalistische Schwimmbrechen weder nach der einen noch nach der andern Seite zu beeinflussen vermögen.

Die Einkommensteuer für 1912.

Der Rat unterbreitet den Stadtverordneten die Unterlagen über die Festlegung des Einkommensteuersatzes für das Jahr 1912. Nach dem Haushaltsplan beziffert sich der durch die städtische Einkommensteuer zu deckende Betrag auf 19 409 238,15 Mk. Dieser Betrag, der sich in früheren Jahren auf Grund der Beschlüsse der städtischen Kollegien in der Regel ermäßigte, erhöht sich diesmal — hauptsächlich durch die zweite Rate der Teuerungszulage — auf 19 604 225,33 Mk.

Nicht genügender Wasservorrat zeigt noch immer der Boden.

Das beweisen die Regenmessungen, welche die Stadt Leipzig in Leipzig und in unmittelbarer Nähe der Stadt anstellen läßt. Aus diesen Messungen geht hervor, daß die Winterniederschläge, so reichlich sie auch manchmal waren, doch unter dem vielfährigen Mittel zurückgeblieben sind. In der Zeit vom 1. Oktober 1911 bis zum 20. März 1912 wurden an Niederschlägen gemessen in Leipzig 104,1 (68,4), in Zwenkau 181,9 (62,5), in Raunhof 242,3 (13,7), in Borna 191,4 (46,1), in Brandis 198,7 (93,2), in Grimma 254,2 (51,6), in Pegau 175,6 (34,1), in Croßa 109,8 (69,8), in Würzen 230,8 (14,3).

Die Sitzung der Stadtverordneten, die am Mittwoch stattfindet

und 6½ Uhr beginnt, wird über die Festlegung der Einkommensteuer für das Jahr 1912 zu befinden haben. Außerdem ist in dieser Sitzung die Wahl von zwei unbesetzten Stadträten vorzunehmen und Beschluß zu fassen über die Niederlegung des Stadtverordnetenmandats des Herrn Ertel, dessen Amt eigentlich erst mit dem Ende des Jahres 1914 abläuft.

Trübsalberberichtigung.

In dem in voriger Nummer abgedruckten Artikel: Tarifverträge wolle man zwei Seghler richtig stellen. Es muß in der 2. Spalte 10. Zeile von unten statt „fordern“ heißen: finden. In der zweitletzten Zeile des Artikels muß es statt „kräftigen“ heißen: künstigen.

Festnahme eines Raubmörders und eines Räubers.

Die hiesige Kriminalpolizei hat am Sonnabend die Festnahme von zwei schweren Verbrechern bewirkt. Auf Veranlassung der Kriminalabteilung, die bei ihren Nachforschungen auf die Spur der Verbrecher gekommen war, wurde heute früh der Maurer Emil Rabenalt, geboren am 7. April 1886 in Giebißen, der am 28. März nachmittags in Giebißen seine Tante ermordet und deren Kind schwer verletzt hatte und dann noch Plünderung der Wohnung mit verschiedenen Schmuckstücken und 300 Mk. baren Geldes flüchtig geworden war, in Bergwitz bei Remberg, Kreis Merseburg, festgenommen.

Aus der Partei.

Verwerfung des Stichwahlabkommens durch die Berliner Genossen.

Die Generalversammlung des Verbandes sozialdemokratischer Wahlvereine Berlins und Umgegend, die vor 14 Tagen vertagt worden war, fand gestern ihre Fortsetzung. Anwesend waren gegen 850 Delegierte. Auf der Tagesordnung stand: Weiterführung der Debatte über das Stichwahlabkommen, wozu ein Antrag des Wahlkreises Nieder-Charlottenburg vorlag:

Die Parteigenossen Groß-Berlins bebauern das Stichwahlabkommen des Parteivorstandes mit der fortschrittlichen Volkspartei insofern, als dadurch unsere Genossen in 18 Kreisen, wo wir mit dem Freisinn in Stichwahl standen, verpflichtet wurden, die Wahl des fortschrittlichen Kandidaten durch Dämpfung des Wahlkampfes zu sichern.

Die Genossen Grünwald, Piech, Ledebour und die Genossin Luxemburg (die, nachdem sie auf der vorigen Versammlung in rein persönlicher Weise vom Genossen Braun angegriffen worden war, von den Genossen aus Mariendorf delegiert wurde), Stadthagen und Wähler verurteilten aufs schärfste die „Dämpfung“. Im Namen des Parteivorstandes sprachen die Genossen Haase, Braun und Mollenhuth. Sie suchten nachzuweisen, daß das Abkommen insofern großen Erfolg gebracht habe, als ohne dieses Abkommen niemals die 110 Mandate zu erobern waren. Genosse Mollenhuth und Genosse Haase suchten nachzuweisen, daß die „Dämpfung“ keineswegs ein Verstoß gegen die in Dresden festgelegten Richtlinien der Taktik sei, sondern damit jedoch keinen Anstoß bei der Versammlung. Genosse Braun suchte die Art und Weise seiner Polemik damit zu verteidigen, daß der Parteivorstand angeblich von der Genossin Luxemburg in der Leipziger Volkszeitung nur mit Spott und Hohn behandelt worden sei. War jedoch nicht in stände, Belege dafür anzuführen und stieß auf lebhaften Widerspruch. Als Verteidiger des Abkommens trat einzig Genosse Haase auf, indem er es als Einleitung zu einer „Großblockpolitik“, wie sie in Süddeutschland geführt wird, hinstellte.

Bei der Abstimmung wurde die ältteste Resolution fast einstimmig (gegen ein Duzend Stimmen etwa) angenommen. Sehr scharf wurde von den Rednern die Haltung des Vorwärts verurteilt, der es veräumt hat, die Genossen über die Stellungnahme der Parteipresse und einer Anzahl Organisationen, die sich mit der Frage befaßt haben, zu informieren.

Nach kurzer Debatte wurde dann noch eine Resolution über den Maßfonds angenommen, während die übrigen Punkte der Tagesordnung in einer späteren Versammlung zur Sprache kommen sollen.

Jahresbericht der ungarischen Sozialdemokratie.

Aus Budapest wird uns geschrieben: In zehn Tagen werden die Vertreter der Verbände der gewerkschaftlichen freien Organisationen zu der gewöhnlichen Jahresberatung zusammenzutreten, die hier bekanntlich den Namen Parteikongress führt und aus diesem Anlaß ließ die Zeitung der offiziellen Partei ihren Tätigkeitsbericht erscheinen. In dem drei Bogen starken Heftchen werden sowohl die parlamentarischen Ereignisse des verfloffenen Jahres ausgeführt, als auch jene Versammlungen und Demonstrationen, die daran anknüpfen. Das verfloffene Jahr stand im Zeichen der proletarisch-bürgerlich-junkerlichen Blockpolitik, als deren Erfolg die gegenwärtige Ministerkrise bezeichnet wird. Zum ersten Mal finden wir in diesem Bericht die Zahl der Parteimitglieder angegeben, und zwar mit 52738. In Ungarn gibt es keine politischen Organisationen, die gewerkschaftlichen freien Organisationen erheben neben anderen Beträgen in der Hauptstadt 4 Heller, in der Provinz 2 Heller als Parteisteuer, außerdem werden bei verschiedenen Veranstaltungen Marken verkauft und bestergerstellte Genossen entrichten eine progressive Parteisteuer. — Bei der Berechnung der Parteimitgliedschaft wurde die auf diese Weise zusammengelassene Summe als Unterlage genommen. Diese Zahl muß jedoch auf einem Irrtum beruhen. Denn laut dem Ausweis wurden in der Hauptstadt 53127 Kronen, in der Provinz 11500 Kronen Parteisteuern einliefert, was im besten Falle einer Mitgliederzahl von 36000 bis 37000 entspricht, wenn überhaupt das Wort Mitglied Anwendung finden darf, wo die große Masse der Besteuernten keine Ahnung davon hat, wofür ihnen die paar Heller abgezogen werden. Uebrigens weisen die Einnahmen des Parteisekretariats dem verfloffenen Jahre gegenüber einen gewaltigen Rückgang auf. Laut dem vorjährigen Ausweis hatte das Parteisekretariat 97983 Kronen 8 Heller vereinnahmt, in diesem Jahre beliefen sich die Einnahmen nur noch auf 77044 Kronen 88 Heller. Die Budapester Parteiorganisationen, die ein Mittelglied darstellen zwischen politischen und Mieterorganisationen, haben große Verluste zu beklagen. Laut dem vorjährigen Ausweis zählten sie 8832 Mitglieder, diesmal wird diese Zahl mit 3281 angegeben, was aber noch immer hochgegriffen ist, denn diese Organisationen haben an totaler Parteisteuer, die 104 Heller pro Jahr und Mitglied beträgt, nur 1971 Kronen 22 Heller vereinnahmt. Verhältnismäßig am stärksten ist die Zahl der weiblichen Mitglieder gesunken: von 1171 auf 362. Ueberhaupt macht die politische Frauenbewegung im verfloffenen Jahre total bankrott. Im Bericht wird darüber gesagt: „Bei unseren Verhältnissen kann man sich eine selbständige politische Arbeiterinnenbewegung nur im äußersten bescheidenen Rahmen vorstellen. Unter den Arbeiterinnen befinden sich kaum eine oder zwei, die in stände wären, unter den Arbeiterfrauen und Arbeitermädchen, die in den Fabriken beschäftigt sind, eine größere Agitationstätigkeit zu entfalten.“ Infolge des Kooperations mit den bürgerlichen Parteien mußte die Agitation für das Frauenwahlrecht ganz ausgeschlossen werden, dadurch wurden die energier-

iger Arbeiterinnen in die Arme der bürgerlichen Stimmrechtsdamen getrieben. Das ungeheure Defizit des ungarischen Parteiorgans machte eine Steigerung des Abonnementspreises um 80 Prozent nötig, infolgedessen sind die Einnahmen für Abonnements und Einzelverkäufe von 347 429 Kronen 14 Heller auf 353 043 Kronen 50 Heller gestiegen, was auf eine starke Abnahme der Blattabnehmer schließen läßt. Infolge des immer mehr anwachsenden Defizits des deutschen Zentralorgans mußte ein Versuch mit häufigerem Erscheinen gemacht werden. So erscheint jetzt die *Volksstimme* statt einmal dreimal die Woche; sie weist einen Heftbetrag von 6000 Kronen auf. Im verfloffenen Jahre wurde von der Parteibuchhandlung eine kleine Gedächtnisheft, eine Broschüre über die *Gewerkschafts*, eine über die *Wahlrechtsbewegung* herausgegeben. Die in den Vorjahren, so sind auch in diesem Jahre keine Aufklärungschriften über den Sozialismus erschienen. Es wurden im verfloffenen Jahre über in der modernen Arbeiterbewegung tätige Personen 1 Jahr 9 Monate 12 Tage Gefängnisstrafe und 2590 Kronen Geldstrafe verhängt.

Ein eigenartiges Urteil. Wegen Beleidigung eines Polizeibeamten wurde Genosse Pierenkämper vom Bochumer Volksblatt zu 100 Mark Strafe verurteilt. Dem Beamten war der Vorwurf gemacht worden, in einem Prozeß als Zeuge einen Falschheit geleistet zu haben. Das Schöffengericht Bochum hatte den Wahrheitsbeweis dafür für erbracht erklärt, daß der Beamte in drei Fällen die Unwahrheit gesagt, und hatte den Angeklagten freigesprochen.

Der Staatsanwalt legte gegen dieses Urteil Berufung ein. Obwohl in der erneuten Verhandlung weiteres Material zum Wahrheitsbeweis erbracht wurde, kam das Gericht zu einer Beurteilung, weil der Wahrheitsbeweis nicht erbracht sei.

Nachklänge vom Wahlkampf. Der verantwortliche Redakteur der Norddeutschen Volksstimme in Bremerhaven, Genosse W. Barß, wurde wegen Beleidigung eines bürgerlichen Beamten, der Nordwestdeutschen Zeitung in Bremerhaven, zu 150 Mark Strafe verurteilt. Das Blatt hatte sich durch verschiedene Polemiken während des letzten Wahlkampfes beleidigt gefühlt.

Eingelaufene Schriften.

Von der Neuen Zeit ist soeben das 26. Heft des 20. Jahrgangs erschienen. Aus dem Inhalt des Heftes heben wir hervor: Der Schreck ohne Ende. — Die Landtagswahlen in Bayern. Von Fritz Puchta. — Der dritte große Bergarbeiterstreik im Ruhrbecken. Von D. Niebuhr (Essen a. R.). — Die kapitalistische Tendenz im ultramontanen Modernismus. Von W. B. Dörmel. — Literarische Rundschau: R. S. Baegs, Der Leprierbund und seine Gelehrten. Von G. Eckstein. — Zeitschriftenchau. Von Oda Oberg.



Vorteilhaftes Angebot zum Umzug

Ein großer Posten
Englische Tüll-Gardinen
 Stückware: Meter 150 140 130 120 110 100 90 80 70 60 50 40 Pfg.
 Abgepaßt: Fenster 10.00 9.00 7.00 6.00 und 3.50 2.75 2.50 Mk.

Große Auswahl
Stores, Vitragen, Vitragenstoffe
Waschechte Künstler-Portièrenstoffe
Bett-Decken u. Bett-Dekorationen

Linoleum-Teppiche
 Größe 8/4 12.00
 Größe 10/4 15.00
 Größe 12/4 20.00



Divan-Decken
Tischdecken in Tuch, Gobelin und Plüsch

Teppiche
 in allen Qualitäten und Größen

Wachstuch
 Breite 100 à Meter 1.20 1.50
 Breite 115 à Meter 1.40 1.70

Konsumverein G.-Plagwitz u. Umg.

G. G. m. b. H.

An die
Leipziger Hausfrauen!

Der
wirklich vollkommene Butter-Ersatz
ist

Aromin

(So genannt wegen seines herrlichen natürlichen Butter-Aromas).

Woher kommt das? Weil wir dabei eine große und wichtige Erfindung verwenden.

Wir stellen gewissermaßen Naturbutter her

denn unser Aromin enthält die natürlichen Bestandteile der allerfeinsten Naturbutter, nur anstatt des Butterfettes das leicht verdauliche Fett der Kokosnuß.

Achtung! Nach unserem Verfahren ist es uns möglich, auf natürlichem Wege der Vollmilch (Kuhmilch) alle die Stoffe zu entziehen, welche für die Butter von Wert sind; diese Butterstoffe verbinden wir mit dem feinen Fette, das aus den edelsten Kokosnüssen gewonnen wird.

Das kann außer uns Niemand.

Aromin ist nicht nur ein Brotaufstrich von köstlichem Wohlgeschmack, sondern gibt auch, und das ist besonders wertvoll, eine Sauce von reinstem, feinstem Buttergeschmack.

Überzeugen Sie sich!

Machen Sie einen einzigen Versuch und Sie werden begeistert sein!

Da das Gesetz vorschreibt, daß alles, was nicht ausschließlich aus Milch hergestellt ist, auch wenn es noch besser ist, wie jede Naturbutter, Margarine genannt werden muß, so muß auch Aromin als Margarine bezeichnet werden, obwohl es keinen Talg, sondern außer den Bestandteilen, die der Kuhmilch entnommen sind, nur Pflanzenfett enthält. Vielleicht kaufen Sie aber später nur Aromin-Pflanzen-Butter und lassen die Naturbutter stehen.

Was kostet Tafelbutter?

Mk. 1.60 bis 1.70 per Pfd.

Was kostet Aromin?

1/2 Pfd. 50 Pfg. 1 Pfd. Mk. 1.00

(bei Mehrentnahme nur 95 Pfg.)

Das ist bei 1 Pfund eine Ersparnis von ca. 70 Pfg.

Aromin ist in jedem besseren einschlägigen Geschäfte frisch zu haben.

- ☛ Siehe die Extrabeilage in der heutigen Nummer. Wie aus ihr hervorgeht, beabsichtigen wir,
- ☛ sämtliche Verkaufsstellen namentlich aufzuführen, doch ist dies des Raummangels wegen nicht möglich.
- ☛ Wer bei seinem Kaufmann Aromin nicht findet, bekommt gern von uns gratis und franko eine Probe
- ☛ und das Verzeichnis der Geschäfte, die Aromin führen, zugesandt.

Zweigbüro in Leipzig:

Bojestraße 4.

— Telephon 20518 —

Aromin-Werke

Berlin S.-W. 68.